



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gehet zu Joseph!

Der arme Knabe kniete schluchzend nieder, neigte wehmütig sein Gesichtchen zur Erde und hob die kleinen zitternden Händchen gar fromm und andächtig auf. Die Mutter aber legte die Hand auf sein lockiges Haupt und betete tief gerührt und mit großer Andacht: „Gott segne dich, mein Sohn; Jesus Christus sei mit dir, und der hl. Geist leite und regiere dich, damit du fromm und gut bleibst und wir einst einander im Himmel oben wieder sehen mögen!“ Sie bezeichnete ihm noch Stirne, Mund und Brust mit dem hl. Kreuzzeichen, schlang die Arme um ihn und küsste ihn mit den Worten: „O Schmerzenreich, lebe wohl und vergiß die letzten Worte deiner armen sterbenden Mutter nicht!“

Sie konnte nicht mehr weiter reden, sank auf ihr Krankenlager zurück und schloß die Augen. Schmerzenreich wußte nicht, ob sie nur schlummerte oder wirklich tot sei. Er kniete weinend neben ihr und betete nur immer: „O lieber Gott, lass sie nicht sterben! O Jesus Christus, weide meine liebe Mutter wieder auf!“

(Fortsetzung folgt.)

Mittel zur Heiterkeit.

So hör' wohl zu und gib kein acht,
Wie Heiterkeit man braut und macht;
Denn echt nicht jede ist und rein,
Doch diese hilft bei jeder Pein.

Erst sieh ins Herz und späh' es aus,
Wasch' alle Selbstsucht d'rinn heraus,
Dann Nachsicht nimm, Geduld zu Hand
Und rühr' es tüchtig mit Verstand.

Verzeih'n, Vergessen tu' dabei,
Das macht von Bitterkeit dich frei.
Und rütre leichten Sinn darein,
Auch etwas Witz, gerieben sein.

Viel guten Willen, feste Kraft
Und Menschenlieb', die hilft und schafft.
Ein wenig Selbstvertrau'n und Mut,
Bescheid'nes Hoffen, ruhig Blut.

Dies menge all zusammen sein
Und nimm es reinen Herzens ein;
Kommt dann dein Herz noch nicht zur Ruh'
Blick bittend nur nach oben, du.

Du wirst es seh'n, dann kommt der Mut
Und alles and're wird wieder gut,
Die Träne trocknet, die Lippe lächelt,
Und keiner weiß, wie du's gemacht.

Gehet zu Joseph!

„Ich baute,“ so schrieb uns im Monate März ein hochgestellter Priester, „eine neue Kirche. Der Bau ging glücklich von statthen, allein nach Vollendung und Eröffnung der Kirche machten Grenznachbarn große Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Ich wandte mich an den hl. Joseph und versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung in drei Blättern. Der heilige Joseph hat mir, wie schon früher gar oft, tatsächlich geholfen. Da schon mehrere Monate darüber verflossen sind, muß ich endlich mein Versprechen einlösen.“ — „Bin von einem Radfahrer überfahren und im Rücken so schlimm verletzt worden, daß sich eine recht

schmerzhafte, zwei Monate dauernde Entzündung bildete. Ich nahm jetzt meine Zuflucht zum hl. Joseph, hielt mit meinem Manne Novenen und versprach, ein Heidenkind auf den Namen „Joseph Anton“ taufen zu lassen. Nun bin ich, Gott sei Dank, wieder geheilt.“

„In unserer Heisanstalt,“ schreibt eine Klosterfrau, „war eine junge Frau geistig und körperlich so schwer frank, daß die Aerzte und wir Schwestern sie schon aufgegeben hatten. Der Schmerz ihres Gatten und ihrer Angehörigen ging uns übrigens so zu Herzen, daß wir, weil alle menschliche Kunst versagte, unsere Zuflucht zum hl. Joseph nahmen. Wir beteten den ganzen Monat März hindurch, ohne jedoch eine besondere Hilfe zu bemerken. Da kam das Schutzfest des hl. Joseph, und siehe, fast plötzlich wurde die Kranke zum Erstaunen der Aerzte und aller Schwestern gesund und konnte nach zwei Wochen glücklich und gesund in ihre Familie zurückkehren. Ein anderesmal waren wir in großer Sorge um unsern Hochw. Herrn Beichtvater, der sich durch seine vielen Arbeiten ein schweres Nervenleiden gezogen hatte. Verschiedene Reisen, die er auf Anordnung der Aerzte mache, blieben ohne sichtlichen Erfolg. Da wir fürchteten, er möchte seinen Posten als Beichtvater aufgeben müssen, beteten wir längere Zeit recht vertrauensvoll zum hl. Joseph. Auf einmal überraschte uns ein Brief, worin er meldete, es gehe ihm bedeutend besser und er hoffe in Bälde seine Arbeiten wieder aufnehmen zu können. Tatsächlich kam er kurz darauf frisch und gesund in unsere Mitte zurück. Wir schreiben dies der mächtigen Fürbitte des hl. Joseph zu und sagen dem großen Heiligen öffentlich unsern Dank.“

„Dank der Hilfe des hl. Joseph, an den ich mich recht vertrauensvoll gewandt hatte, konnte ich eine gute heilige Osterfeiert ablegen.“ — „In großer Not machte ich zu Ehren des hl. Joseph eine Novene und gelobte, falls ich Erhörung fände, täglich für die Mission 5 Pfennig zu ersparen. Bald wurde mir geholfen, und heute sage ich dem lieben großen Heiligen öffentlich meinen herzinnigen Dank. Veröffentlichung war versprochen.“ — „Bin Vater von 5 kleinen Kindern und lebe in dürtigen Verhältnissen. Im Januar L. J. geriet ich einem jüdischen Viehhändler in die Hände, der mich in schmählicher Weise betrog. Ich war ratlos, wandte mich aber dann an den hl. Joseph und den hl. Antonius und versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Mein Vertrauen wurde belohnt; ein zweiter, christlicher Händler machte alles wieder gut.“ — „Ich hatte noch nie ein gutes. Dienstmädchen gehabt. Angeregt durch die vielen Gebetschorungen im „Vergißmeinnicht“ wandte ich mich an den hl. Joseph, und siehe, bei der zweiten Novene, die ich ihm zu Ehren hielt, bekam ich ein recht braves und williges Mädchen. Dem hl. Joseph seit tausendfacher Dank gesagt!“

„Wir hatten ein gesundes, kräftiges Knäblein, das aber im Alter von acht Monaten einen so furchtbaren Krampfhussten bekam, daß wir oft fürchteten, es möchte einem der heftigen Anfälle erliegen. So vergingen zehn Monate; die Hustenanfälle ließen zwar an Heftigkeit nach, wurden auch seltener, doch vollständig wegzu bringen war der Husten nicht. Endlich, nachdem wir unsere Zuflucht zum hl. Joseph genommen, wurde dem armen Kinde geholfen. Ich überende aus Dank durch Zahltarife fünf Mark als Antoniusbrot.“ — „Da unser Sohn im Studium zurückblieb, versprachen wir zu Ehren des hl. Joseph eine neuntägige Andacht sowie ein Almosen von 5 Mark für die Heidenmission.“

Kurz darauf machte er bedeutend bessere Fortschritte. Veröffentlichung im „Vergizmeinnicht“ war versprochen.“ — „Durch den Tod meines Prinzipals und dadurch eingetretene Geschäftsveränderung verlor ich meine langjährige Stellung, doch der hl. Joseph, dem zu Ehren ich eine Novene hielt, verhalf mir bald wieder zu einem weiteren Engagement. Drum rufe ich allen, die in Not sind, zu: „Gehet zu Joseph, er hilft uns aus aller Not!“

„Wir hatten eine böse Krankheit im Stall, durch die uns großer Schaden erwuchs. Nachdem wir aber zwei Novenen zu Ehren des hl. Joseph gehalten und ein Missionsalmosen versprochen hatten, trat schon nach kurzer Zeit Besserung ein, und jetzt sind gottlob alle unsere Tiere wieder gesund. Auch in einem zweiten Anliegen hat uns der hl. Joseph in ganz auffallender Weise geholfen.“ — „Nach einer Novene zum hl. Joseph wurde meine schwer kranke Frau wieder gesund. Lege 10 Mark als Missionsalmosen bei. Veröffentlichung im „Vergizmeinnicht“ war versprochen.“ — „Von kirchenfeindlichen Personen war in gewissenloser Weise meine Priester- ehre angegriffen worden.

Ich nahm meine Zuflucht zum hl. Joseph und anderen himmlischen Patronen, worauf es mir gelang, zunächst den gefährlichsten Gegner unschädlich zu machen, und auch die übrigen hoffe ich in Bälde zum Schweigen zu bringen; inzwischen empfiehle ich mein Anliegen dem frommen Gebete der Leser des „Vergizmeinnicht.“

In unjrerem Stalle war ein wertvolles Pferd erkrankt. Der Tierarzt äußerte die Befürchtung, es möchte dem Tiere der Huf wegfallen, und auf jeden Fall würde es zu schwerer Arbeit nicht mehr brauchbar sein. In unserer Not wandten wir uns an den hl. Joseph; kaum waren wir mit der begonnenen Novene fertig, da war das Pferd schon so ziemlich geheilt. Zwei Tage später benützten wir es zu leichterem Fuhrwerk und gegenwärtig ist von dem angedeuteten Uebel nichts mehr zu sehen. Veröffentlichung im „Vergizmeinnicht“ war versprochen.“ — „Meine Mutter tat einen unglüdlichen Fall und blieb bewußtlos liegen. In meiner Angst rief ich wiederholt: „Heiliger Joseph, du mußt helfen!“ Die Mutter kam gottlob zu sich, und schließlich nahm alles einen guten Verlauf. Ich lege zu Ehren des heiligen Joseph ein Missionsalmosen bei.“ — „Ich hatte ein Kind in einer Großstadt in Stellung, das leider nicht mehr zu den hl. Sakramenten ging und sogar in Gefahr kam, seinen hl. Glauben zu verlieren. In meiner Not nahm ich meine Zuflucht zu U. L. Frau von Lourdes, sowie zum hl. Joseph und hl. Antonius und wurde erhört, denn mein Kind empfing bald darauf die hl. Sakramente. Es liegt ein kleines Almosen bei, als Dank für die rasche Erförung und als Bitte um die Gnade der Beharrlichkeit.“

Anderer Leser des Vergizmeinnicht danken dem hl. Joseph für Hilfe in schwerer Krankheit, bei einer schlimmen Entzündung des Armes, in großer Geldverlegenheit, bei einem hartnäckigen Nervenleiden, bei schweren inneren Ver-

suchungen, bei einer gefährlichen Operation, einem Brünnchen, bei heftigen Kopfschmerzen, für eine glückliche Heirat und die Wiederherstellung des ehelichen Friedens, in schweren Geschäftssorgen, bei Atemnot, für Erlangung einer guten Stelle, für die glückliche Bestellung eines Examens, für die Sendung eines brauen Dienstboten usw. usw.

„Sendt heute 24 Kronen als Patengeschenk für ein auf den Namen „Joseph“ zu taufendes Heidentind. Ich erkrankte nämlich vorigen Sommer an einem sehr starken Lungensiphonkatarrh, dem sich noch andere Krankheiten zugesellten, so daß an meinem Aufkommen allgemein gezweifelt wurde. Bei all dem stand noch ein Kind zu erwarten, und es machte uns große Sorge, ob es wohl zur hl. Taufe kommen werde. In dieser Not nahmen wir unsere Zuflucht zum hl. Joseph, der mir schon oft geholfen, und versprach, jedes Jahr, solange ich lebe, ein Heidentind auf seinen Namen taufen zu lassen. Unser Vertrauen wurde glänzend belohnt! Das Kind ist über alles Erworten gesund und kräftig, und auch meine Gesundheit ist fast vollkommen wieder hergestellt. Ich kann dem hl. Joseph für seine Hilfe nicht genug danken und erfülle mit Freuden mein Versprechen.“

Der Religionslehrer eines humanistischen Gymnasiums läßt sich also vernehmen: „Zur gedeihlichen Entwicklung unserer Studenten-Kongregation hielt ich es für nötig, auch außerkirchliche Zusammenkünfte zu halten, speziell zum Zweck einer litterarisch-apologetischen

Sektion. Die Ausführung dieses Vorhabens stieß aber auf große Schwierigkeiten, schon die bloße Lokalfrage machte uns viele Sorge. Da hielt nun eine Anzahl Studenten-Sodalen eine Novene zum hl. Joseph, dem zweiten Patron der Sodalität und ließ einige hl. Meisen für die armen Seelen lesen. Ich selbst aber als Proses versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung. Als bald waren alle Schwierigkeiten wie durch einen Eingriff von oben belegt, und der längst gehegte Plan kam glücklich zur Ausführung. Ein neuer Beweis für die Macht der Fürbitte des hl. Joseph.“ — „Mein Bruder stand zu einer Zeit, da der Vater schwer erkrankte und nach längerem Siechtume starb, vor dem Examen. Dadurch wurde er natürlich in seinem Studium aufgehalten und wir zweifelten alle an einem guten Erfolg. Ich wandte mich an den hl. Joseph, hielt zu seiner Ehre eine Novene, und mein Bruder bestand die Prüfung mit Auszeichnung. Ich selbst fand nach Anrufung des hl. Joseph Hilfe in einer langwierigen Krankheit. Die mitfolgenden 21 Mark sind von meinen Schülerinnen gesammelt und für ein auf den Namen „Maria“ zu taufendes Heidentind bestimmt.“ — Eine Lyzeal-Lehrerin schreibt: „Bei all meinen Prüfungen, besonders auf der Universität, nahm ich mit vollstem Vertrauen meine Zuflucht zum hl. Joseph und fand stets die gewünschte Hilfe, weshalb ich allen Prüfungskandidaten zurufe: „Gehet zu Joseph!“ Lege zum Dank eine Missionsgabe von 30 Kronen bei“. — „Wir

Wer hat Lust, in die Mariannhiller Mission einzutreten?

Gesunde, kräftige junge Leute, welche Beruf zum Ordensstande haben und in der Mission ihre Kräfte zum Heile der Seelen verwenden wollen, mögen sich wenden an das Mariannhiller Missionshaus St. Paul, Post Walbeck, Rheinland. Applikationen sind beizufügen: Lauf- und Firmchein, ärztliches Gesundheitsattest, Sittenzeugnis des Seelsorgers und eventuelle Arbeits- und Studienzeugnisse.

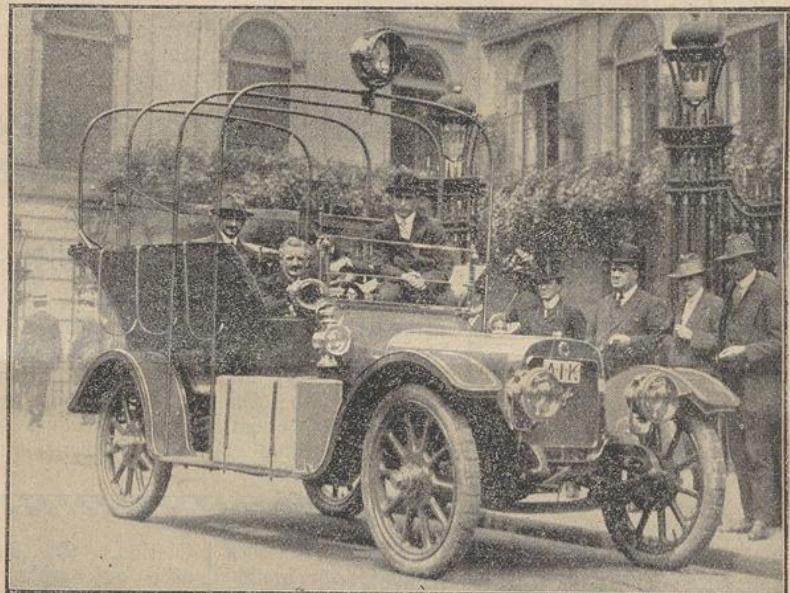
waren in großer Not: Unser Sohn war beim Abiturienten-Examen zurückgesetzt worden, und auch das zweitemal stand die Sache recht bedenklich. Ich ließ nun zu Ehren des hl. Joseph mehrere hl. Messen lesen und versprach, ein Heidenkind auf seinen Namen taufen zu lassen. Mein Vertrauen wurde glänzend belohnt. Mein Sohn bestand das schriftliche Examen recht gut und ebenso das mündliche, welches letzteres auf einen Mittwoch festgesetzt worden war. Von den 30 durch Postanweisung überzähnden Mark sind 25 für das versprochene Heidenkind, der Rest gelte als freies Missions- almosen zu Ehren des hl. Joseph.“ —

Eine Vergißmeinnicht-Leserin läßt dem hl. Joseph, dem großen Schutzpatron ihrer Pfarrkirche, herzlichen Dank sagen für die wunderbar schnelle Hilfe in einem wichtigen Anliegen, von dem die Existenz einer ganzen Familie abhing. — „Meine Frau bekam eine Entzündung am rechten Knie.“

Der Arzt erklärte, es habe sich Gliedwasser angesetzt, doch das von ihm verordnete Bandagieren und die Einreibungen wollten nicht helfen. Nachdem sie sieben Wochen lang arbeitsunfähig gewesen, wandte ich mich an den hl. Joseph und versprach ein kleines Missions- almosen nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Das half, und ich sage hiermit dem hl. Joseph öffentlich meinen Dank.“ — „Ich litt seit Oktober v. J. an einer Halsentzündung, die sich trotz ärztlicher Hilfe immer mehr verschlimmerte und zuletzt das linke Ohr angriff. Ich hatte hier das Gehör fast ganz verloren, war sechs Wochen außer Dienst und ich fürchtete schon, meinen Dienst aufzugeben zu müssen. Selbst die vielen Gebete zur lieben Muttergottes und zum hl. Joseph wollten nicht helfen. Doch ich gab das Vertrauen nicht auf und gelobte zulegt für den Fall der Erhörung ein Missions- almosen von 20 Mark nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Und siehe, am Tage vor dem Fest des hl. Joseph bekam ich mein normales Gehör wieder und konnte zwei Tage darauf meinen Dienst wieder antreten. Die plötzliche Hilfe kam um so unerwarteter, weil ich keine ärztliche Hilfe mehr gebrauchte.“

„Im Frühjahr 1913 zeigten sich bei mir Anzeichen eines gefährlichen Lungenspienkataarrhs, weshalb ich meinen Pflichten in der Seelsorge u. Schule auf einige Zeit nicht mehr obliegen konnte. Nun hielt ich zu Ehren des hl. Joseph eine Novene und gelobte, in einer ihm geweihten Kirche eine hl. Messe zu lesen, sowie die Erhörung im „Vergißmeinnicht“ zu veröffentlichen. Dank der Fürbitte des hl. Joseph hat sich mein Gesundheitszustand bald verbessert. Matthias Okorn, Benefiziat zu Winklern.“ — „Infolge eines schweren Nervenleidens konnte ich fast keine Arbeit mehr finden. Nun hielt ich eine Novene zu Ehren des hl. Joseph, und am Schlusse derselben, an einem Mittwoch, hatte ich wieder eine passende Arbeit. Dem hl. Joseph sei dafür öffentlich von Herzen Dank gesagt!“ — „Mitte Februar 1914 kam ich mit meiner Mutter in die

peinlichste Wohnungsverlegenheit, dazu befiel mich so schweres Blutbrechen, daß ich unter Lebensgefahr ins Spital überführt werden mußte. Unsere Lage war trostlos. Da versprach ich zu Ehren des hl. Joseph drei Novenen, sobald ich fähig wäre, sie zu halten, desgleichen eine hl. Kommunion und Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Am 1. März war die Wohnungsfrage gelöst, und mir selbst hat der liebe Gott fast wunderbar das Leben wieder geschenkt. Ich sehe all mein Vertrauen auf den hl. Joseph.“ — „Ich litt an chronischer Stuholverstopfung, hatte ferner ein schweres Gemütsleiden und fürchtete ein Skrupulant zu werden, nachdem ich aber die 9 Mittwoche zu Ehren des hl. Joseph gehalten habe, fühle ich mich körperlich und seelisch ganz wohl, so daß neuer Mut und festes Gottvertrauen in mein Herz zurückgekehrt ist.“ — „Der hl. Joseph hat mir geholfen, daß mein Mann sich be-



Gliotel, Berlin 68. Ein Motorwagen für Wasser und Land. (Text Seite 191.)

kehrte und nun wieder fleißig in die Kirche und zu den Sakramenten geht.“

Treue Verehrerinnen des hl. Joseph sagen diesem ihrem Schutzpatron öffentlich Dank für die Genesung ihres guten, schwerkranken Vaters. (Budapest.) —

„Biermal hatte ich mich vergebens um die Stelle einer Arbeitslehrerin beworben. Die Antwort war: „Ausichtslos.“ Nun wandte ich mich an den hl. Joseph und bewarb mich ein fünftesmal um die genannte Stelle. Diesmal wurde mein Wunsch erfüllt. Gerade am 1. März trat ich meine neue Stelle an!“ — „Nach Anrufung des göttlichen Herzens Jesu und verschiedener Heiligen erfüllte meine Freundin, die zehn Jahre lang nicht mehr zu den hl. Sakramenten gegangen war, wieder ihre Osterpflicht.“ — Ein unterfränkischer Pfarrer spendet 20 Mark für die Mission in St. Triashill zum Dank für erlangte Hilfe in einem Fußleiden nach Anrufung der Unbefleckten Empfängnis Maria, sowie des hl. Joseph und nach Gebrauch von Lourdes-Wasser.

Andere Berichte lauten: „Nach verirravensvoller Anrufung des hl. Joseph wurde uns geholfen durch die Heilung eines gebrochenen Gliedes, bei

Krankheiten im Stall, bei einer Magenoperation, bei einem heftigen Magen- und Darmkatarrh eines Kindes, bei einer Blutvergiftung, einer Rippenfell-Entzündung, bei rheumatischen Schmerzen, einer Lungentzündung, in Gewissensängsten, bei einem hartnäckigen Hautausschlag, bei der Geisteskrankheit eines Familienmitgliedes, bei einer Wohnungsangelegenheit. Wieder andere dankten dem hl. Joseph für Hilfe bei der Standeswahl, für die Bewahrung vor einer Operation, für die Besserung eines Sohnes, für die Wiedererlangung einer größeren, schon für verloren gehaltenen Geldsumme, für eine passende Arbeit usw. usw.

Darum geht alle zu Joseph; ihn hat der Herr gesetzt über sein ganzes Haus!

Wert der Menschenseele.

Nach Msgr. John Vaughan, S. J.
(Fortsetzung.)

Groß, ich möchte sagen unendlich groß ist der Wert der Menschenseele. Denn jede einzelne, auch die geringste, ist erkauf durch Jesu hochheilig' Blut. Der Apostel selber sagt: Ihr seid um einen teuren Preis erkauf. 1. Cor. 6. Der Christ sollte ordentlich erschreden, wenn er daran denkt, welch kostbaren Schatz er in irdem, so leicht zerbrechlichen Gefäße trägt. Wer kann ohne Schaudern daran denken, daß von seiner Treue oder Untreue eine ganze Ewigkeit mit all ihren Höhen und Tiefen abhängt?

Unsere heilige Kirche lehrt uns dieses klar und deutlich; wir glauben es auch fest und unbezweifelt. Die Heiligen aber richteten zugleich ihr Leben und Handeln darnach ein. Bei ihnen wurde alles zur praktischen Wahrheit, die alle ihre Schritte und Tritte und ihre ganze Denk- und Redeweise leitete und regierte. Wie unverrückbare Marksteine standen bei ihnen die Grundsätze fest: Die ganze Erde mit all ihrem Gold und Silber ist nichts im Vergleich zur Menschenseele. Diese ist nach Gottes Ebenbild erschaffen, erlöst durch den Tod des Unendlichen. Sie ist bestimmt, für immer, die ganze Ewigkeit hindurch, sich zu freuen in der befriedigenden Anschauung Gottes, und jedes gute Werk, das sie hinieden im Gnadenstande vollbringt, vermehrt ihre künftige Herrlichkeit im Himmel oben. Die Schlussfolgerung liegt nahe: Wenn die Seele all dieses ist und noch viel mehr, als wir gegenwärtig sagen und begreifen können, so ist es selbstverständlich, daß es nichts Größeres, Schöneres und Segensvolleres gibt, als Seelen zu retten, zunächst die eigene und dann mit Gottes Hilfe auch fremde. Alles, was wir haben, Talent, Reichtum, Kraft und Vermögen soll in den Dienst dieses Werkes gestellt werden, sogar das eigene Leben. Das war das Prinzip der Heiligen, und nach diesen Grundsätzen wirkte jeder nach seiner Lebensstellung.

Ein sehr beachtenswertes Beispiel finden wir am hl. Karl Borromäus. Er war ein großer Heiliger und infolgedessen wunderbar erleuchtet in geistigen Dingen. Diese Erleuchtung von oben befähigte ihn, weit besser als andere den unvergleichlichen Wert und die wahrhaft himmlische Schönheit einer mit dem Gnadenstand geschmückten Seele zu erkennen. Häufig verbreitete er sich über dieses Thema und wies mit Vorliebe darauf hin, daß ihr Wert alle Schätze dieser Welt weit übertreffe. „Der Teufel weiß dies recht wohl,” pflegte er zu sagen,

„ein Wunder also, wenn er alles aufbietet, sie für sich zu gewinnen und sie dadurch ins ewige Verderben zu stürzen. Darf da der Christ, zumal der Priester, zurückstehen? O eine einzige Seele ist der beständigen Sorge eines Seelenhirten wert!“

Einmal wollte er einen Bischof dazu bewegen, etwas eifriger bezüglich der Residenzpflicht zu sein. Dieser entschuldigte sich damit, daß seine Diözese nur klein sei und daher leicht von einem andern verwaltet werden könne. Der Heilige war sehr betrübt, bei einem Prälaten keinen größeren Seelsorgseifer zu finden und erwiderte mit Ernst: „Eine einzige Seele ist der beständigen Gegenwart und Aufsicht eines Bischofes wert.“



Der erste Neger als Feuerwehrmann in Deutschland.

(Siehe Seite 191.)

Er zeigte diesen Eifer nicht nur selbst, — galt doch sein ganzes, überaus eifriges und strenges Leben ausschließlich der Rettung unsterblicher Seelen — sondern war auf jede Weise darauf bedacht, den gleichen Eifer auch andern einzuflößen, zumal den Priestern und Seelsorgern. Gelegentlich einer Diözesan-Synode erinnerte er sie an das herrliche Beispiel der hl. Katharina von Siena, die sich Gott anbot, die Peinen der Hölle zu erdulden, um Seelen zu retten, die auf dem Wege dorthin sind. „O Seelenfeuer,” fügte er bei, „wahrhaft würdig, von allen Christen nachgeahmt zu werden! Wenn wir würden, was es heißt, eine Seele von der Hölle zu befreien, so würden sicherlich viele von uns vor keiner Mühe und Gefahr zurückschrecken, um wenigstens eine einzige zu retten!“

O wie schön sind die Füße derer, die den Frieden verkünden! Kein Wunder, daß die große Heilige von Siena niederkniete, um die Fußstapfen der Mitarbeiter Christi zu küssen. Nichts gefällt Gott so sehr, als Gehilfen seines Sohnes zu sein und bereitwillig die Ob-